

rum oder hundert: L von funfzig, weil 50 ein halb 100, das L aber ein halbes C vorstellen solle, indem man vor Alters das C nicht rund, sondern also r soll geschrieben haben: M von Mille oder tausend, und D funfhundert, weil das D wieder ein halbes M feyn soll, das vor dem also *CD* geschrieben worden, dergleichen man noch gegenwärtig in verschiedenen alten Büchern findet. Allein, wo soll V und X herkommen? daher diese nothwendig die Hand vor ihre Mutter erkennen müssen, wie solche Posituren aus oben erwehnter Fig. I. b Tab. III. deutlich zu erkennen.

Eine andere Art mit denen Fingern zu zehlen, ist aus gedachten Apiano in der Fig. II. zu ersehen.

Das II. Capitel.

Vom dem Manuloquio, oder Sprache mit den Händen.

§. 7.

Sobwohl diese Materie eigentlich an diesen Ort nicht gehörig, so habe solches dennoch, wegen seiner großen Gleichheit mit der Finger-Rechnung, denen curieusen Gemüthern zum Gefallen, um so vielmehr beyfugen wollen, weil sonst in wenig Büchern folgende 72 Figuren gefunden werden, deren Bedeutung nur mit einem Worte in jeder Figur anführen, und hingegen allhier eine etwas weitläufigere Erklärung davon geben will. Bedeutet also:

Fig. I. Die aufgerecten Hände bitten, wie dorten der Knecht in dem Evangelio seinen Herrn bate.

Fig. II. Die gleich=erhabenen Hände beten, daher Horatius saget: *Caelo supinas si tuleris manus.*

Fig. III. Die ineinander geschlossenen Hände begleiten das Weinen, Apulejus: *Palmulis inter digitorum vicissitudines super genua connexis ubertim flebat.* Lib. III. Metam.

Fig. IV. Die gebogen=erhabnen Hände, verwundern.

Fig. V. Die ineinander geschlagenen Hände bedeuten eine erfreuliche Guttheisung und Gefälligkeit. Cic. *Populus Romanus manus suas non in defendenda libertate, sed in plaudendo consumit.*

Fig. VI. Die Hände gewaltig ineinander schlagen, bedeuten den Zorn. Philo de Lege ad Cajum: *Ubi desit legere, Imperator complofis manibus, Euge, inquit, Petroni, non dedicisti audire Imperatorem?* adde Ezech. 21, 14. & 22, 13.

Fig. VII. Wenn eine Hand die andere hält, so bedeutet es Hinderung. Zach. 14, 13. 14.

Fig. VIII. Wenn man die beyden Hände lässig sinken läset, so weisen sie gefallene Hoffnung, Es. 13, 7. 35, 3. Ezech. 7, 17. Jer. 6, 24. Hebr. 12, 12.

Fig. IX. Die übereinander geschlagenen Hände bedeuten den Müßiggang, wie Salomon einen Faulenzenden und Schlafenden also beschreibet, Spr. 19, 24. und 26, 15. 19. 24.

Fig. X. Die in einander geschlossenen und sinkenden Hände bedeuten eine sonderbare Traurigkeit; daher Erasmus unter seine Sprüchwörter gezählet: *Manibus compressis sedere.*

Fig. XI. Die Hände waschen, ist ein Zeichen der Unschuld, Ps. 26, 6. Matth. 27, 24.

Fig.